

Zeitschrift: Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art
Band: 63 (1976)
Heft: 12: Grossüberbauungen = Grands ensembles

Rubrik: Design

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

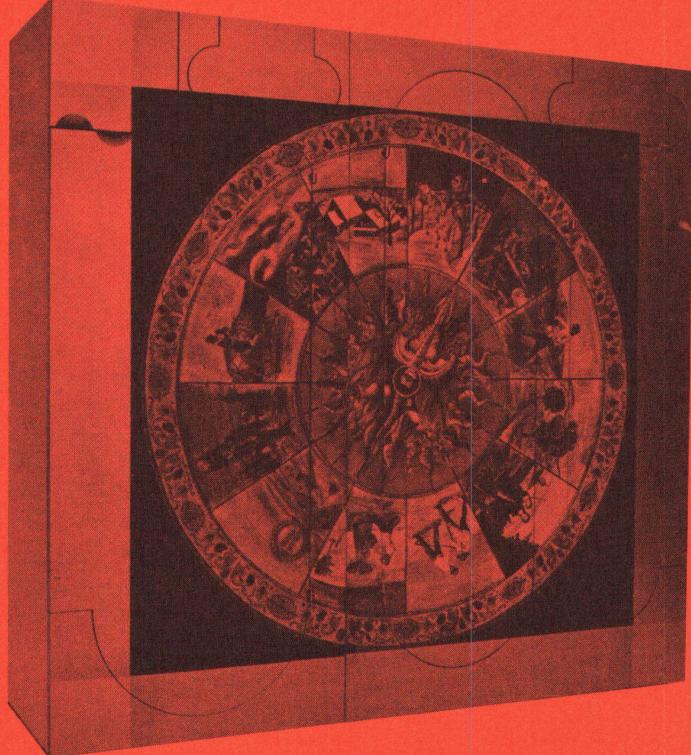
Design

Möbel und Kunst

Die Verzierung von Möbeln durch Schnitzereien, Intarsien oder Bemalung prägt als Formen der angewandten Kunst die Möbelstilkunde. Seit jeher haben sich grossflächige Schrankfronten für eine künstlerische Bearbeitung als besonders geeignet erwiesen. Mit der modernen Sachlichkeit erfolgte

eine Distanzierung von der Ornamentik als Verzierung und die Behandlung des Möbels als Einzelobjekt, losgelöst vom Raum. Das Möbeldesign mit einfachen kubischen Formen, welche den konstruktiven Aufbau sichtbar machen, hat bis heute weitgehend die Möbelproduktion bestimmt.

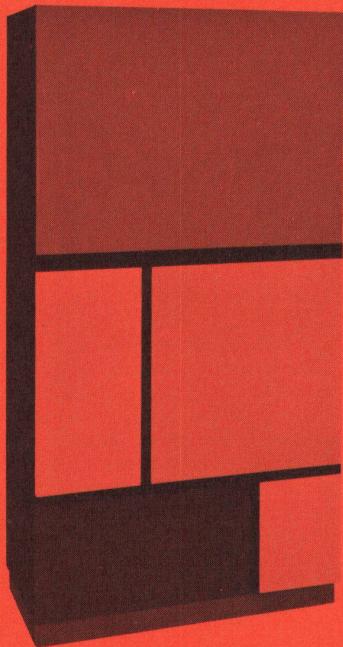
Es ist nicht erstaunlich, dass man



heute als Folge einer Übersättigung der Sachlichkeit wieder zu Formen der Verzierung zurückfindet. Wie kann man solche Versuche interpretieren?

Die Schweizer Ausgabe von «Elle» hatte mit dem Squadra-Schrank, Design Klaus Vogt VSI, einen Wettbewerb veranstaltet. Der kubische Behälter, dessen Öffnungen durch gerundete Sägeschnitte in der glatten Front entstehen, wurde von 10 Künstlern bemalt. Das Spektrum der Werke ist vielfältig und reicht von der Oberflächensensibilisierung bis zur totalen Verfremdung in Form eines vorgetäuschten Naturholz-Bauernschrankes. Die Leser waren aufgefordert worden, die Varianten zu jurieren. Eindeutig zum Publikumsliebling wurde der nach einem Windrosenthema bemalte Schrank mit illustrativen Schilderungen von Annelies Ursin. Die Aktion hatte zum Ziel, den Do-it-yourself-Gedanken zu animieren.

Die Agmid-Design bringt als Objektserie eine Reihe von Schränken auf den Markt, deren Frontbau in Anlehnung an die Kompositionen von Piet Mondrian gestaltet wird. Die Schränke werden signiert und datiert und erheben damit den Anspruch, als Kunstwerk gewertet zu werden. Die modulare Aufteilung der Frontfläche ist in Übereinstimmung mit der funktionellen Einteilung des Schrankraums gestaltet. Die Flächen in den reinen Farben sind Türöffnungen. Die schwarzen Trennbalken entsprechen den sichtbaren Kanten der Unterteilungen. Beim Versuch einer dekorativen Aufwertung von Schrankmöbeln ist einerseits die



Inspiration durch die konkrete Malerei naheliegend. Andererseits drängt sich der Vergleich mit den originalen Möbelentwürfen der Styl-Bewegung auf, wie den Kreationen von Gerrit Rietveld, die als Zeichen ihrer Zeit schon längst Museumsobjekte sind. Doch damals entstanden diese Formen aus der totalen Vision des Raums nach gültigen ästhetischen Prinzipien, und darum, so glaube ich, dürfte man sie heute nicht zu dekorativen Zwecken reproduzieren.

v/h

Planungsmethoden

Kritische Bemerkungen zur Verwendung psychometrischer Verfahren in der Freiraumplanung

Von Werner Nohl

In der Freiraumplanung – wie in vielen anderen Umweltplanungsdisziplinen – bedient man sich seit einigen Jahren psychodiagnostischer Verfahren, um die Anmutungsqualitäten der Umwelt empirisch zu ermitteln – als wissenschaftliche Entscheidungshilfe im komplexer werdenden Planungskomplex. Bei diesen Verfahren werden die psychischen Reaktionen, also die Erlebnisreaktionen bestimmter Personengruppen, auf vorgegebene Objekte oder Umweltausschnitte in quantifizierender Weise ermittelt, aus diesem Grunde werden die Verfahren auch psycho-metrische Instrumente genannt.

Die Ausgangssituation stellt sich im allgemeinen wie folgt dar: man lässt

eine Personengruppe durch eine Grünanlage (oder eine andere Umwelt) wandern und bittet sie anschließend, diesen vorgegebenen Reiz «Grünanlage» zu beurteilen. Damit man nun vergleichbare Einschätzungen erhält, wird das Beurteilungsverfahren vom Versuchsleiter mitgeliefert. Dieses Verfahren ist das psychometrische Instrument. Genau genommen wird also nicht das Erlebnis gemessen, sondern das Urteil über das Erlebnis. Das erscheint zunächst als ein relativ unwichtiger Hinweis, doch kommt diesem Umstand, wie noch zu zeigen sein wird, entscheidende Bedeutung zu.

Das wohl populärste Instrument ist das semantische Differential (auch Polaritätsprofil genannt). Hierbei werden Skalen, die gewöhnlich 5 oder 7 Stufen umfassen, gegensätzliche oder polare Eigenschaften zugeordnet; die Zahl derartiger Beurteilungsskalen schwankt gewöhnlich zwischen 15 und 30.

Beispiel:

eintönig	1	2	3	4	5	vielfältig
freundlich	1	2	3	4	5	unfreundlich
vertraut	1	2	3	4	5	fremdartig
hässlich	1	2	3	4	5	schön

Die Versuchspersonen haben nun anzukreuzen, ob ihr Urteil über die Grünanlage eher in Richtung «eintönig» oder in Richtung «vielfältig» geht usw. Es stehen ihnen also bei jeder Skala 5 bzw. 7 Stufen zur Verfügung, um ihr Urteil differenzierter fällen zu können. Man erhält auf diese Weise unter-

Abb. 1: Einschätzung einer städtischen Grünanlage (vgl. nebenstehendes Foto) mit Hilfe eines semantischen Differentials, getrennt für eine Gruppe Ortskundiger und für eine Gruppe Ortsfremder. Es fällt auf, dass die Ortsfremden in überzufälliger Weise extremere Urteile fallen. So finden sie den Park «vielfältiger», «freundlicher», «voller», «natürlicher» usw.

